

Durch die glänzende Organisation der christlichen Wallfahrten zu den heiligen Stätten, die der Staat amtlich durchführt, gelingt es, die Besucher des Heiligen Landes in die Irre zu führen. An den Häfen werden die Wallfahrer von Autos und Omnibussen erwartet, amtliche Begleiter führen sie durch das Land, wobei sie darauf sehen, daß keine Zeit bleibt, in der die Fremden für sich sein und Beziehungen zu den einheimischen Christen aufnehmen können. Kirchliche Würdenträger, die Studenten des Bibelinstitutes usw. wurden sogar mit allem Pomp empfangen, so daß man sich nicht wundern kann, daß selbst hervorragende Besucher die religiöse Toleranz der jüdischen Regierung preisen.

In Wirklichkeit aber wird auf die Eltern ein starker Druck ausgeübt, ihre Kinder aus den Schulen der christlichen Schulbrüder und der weiblichen Genossenschaften abzumelden. Sie verlieren Arbeit und Stellung, wenn sie mit katholischen Priestern verkehren. Die Presse treibt eine stete antikirchliche und antikatholische Propaganda. Daß kirchliche Gebäude, Friedhöfe usw. geschändet werden, ist an der Tagesordnung. Nicht in einem einzigen Fall findet die Polizei die Schuldigen. Als in Haifa auf dem Friedhof der Melchiten an fünfzig Kreuze umgestürzt und zerbrochen wurden, stellte die Polizei als Täter zwei Kinder von neun bzw. sechs Jahren fest. Es fand darauf eine feierliche Sühneprozession aller christlichen Bekenntnisse statt. Sie wurde zwar nicht gestört, aber es erfolgte nichts, um ähnliche Verletzungen des religiösen Gefühls der Christen zu verhindern. (*Ecclesia*, Januar 1956.)

Ein großes lexikographisches Unternehmen. Der unfreiwillige Aufenthalt der aus China ausgewiesenen Missionare ließ in Taichung auf Formosa ein Werk beginnen, dessen Vollendung für die wissenschaftliche Welt nicht weniger Bedeutung haben wird als für die zukünftige Missionierung Chinas. 20 Jesuiten haben sich auf Anregung eines ungarischen und eines französischen Paters zusammengetan zur Neubearbeitung chinesischer Lexika in fünf verschiedenen Sprachen: französisch, englisch, spanisch, ungarisch und lateinisch. Während die gewöhnlichen, für Studenten bestimmten Lexika rund 9000 Zeichen enthalten, soll das neue Werk nicht weniger als 16 000 Zeichen behandeln, die ungefähr 180 000 Bedeutungen haben. Die Arbeit ist äußerst schwierig. Die Zeichen sind sich oft zum Verwechseln ähnlich, ihre Bedeutung kann jedoch sehr voneinander verschieden sein. Das eine Zeichen kann für alle seine Bedeutungen stehen, das andere jedoch nur für eine von ihnen. Manche haben mehr als 30 Bedeutungen, die sich noch dazu im Lauf der Geschichte oft sehr gewandelt haben. Außerdem ergibt sich eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit aus dem Problem, wie man die Aussprache bezeichnen soll. Das Werk bietet, wenn es zum Abschluß gekommen sein wird, eine ganze Geschichte des chinesischen Geistes. So dürfte es ein gut Teil dazu beitragen, die Seele des chinesischen Volkes zu erschließen und so den Weg für die Missionare einer späteren und ruhigeren Zeit zu bereiten. (*Etudes*, Februar 1956.)

Weltmacht Erdöl. Die Ölvorkommen in der Welt werden zu mehr als der Hälfte von nur 7—8 großen Ölgesellschaften kontrolliert. Es sind dies 5 amerikanische: die Gulf Oil Corporation, Standard Oil Compan. New Jersey, Standard Oil Co. California, Socony Vacuum Oil Co. The Texas Co.; eine englische: die Anglo-Iranien-Oil-Compagnie und eine englisch-holländische: die Royal-Dutch-Shell-Compagnie und eine französische: die Compagnie Francaise des Petroles.

Von der Welterzeugung werden kontrolliert (in Mill. Barrels): Von der Anglo-Iranien 706; Royal-Dutch-Shell 857; Standard Oil New Jersey 1318; Standard Oil Co. California 438; Socony Vacuum 339; The Texas Co. 473; Gulf Oil Corporation 533. Das sind zusammen 4664. Da die Weltförderung 8531 beträgt, so kontrollieren obige Gesellschaften 54,6% davon.

Die vorstehend geschilderte Situation verschärft sich noch dadurch, daß auch die Tankerflotten, die das Öl verfrachten, und die Raffinerien zum größten Teil, sei es im unmittelbaren Besitz, sei es unter der Kontrolle der genannten Gesellschaften stehen.

Diese Gesellschaften haben sich zu einem Weltkartell vereinigt, das nun in der Lage ist, souverän die Preise festzusetzen. Zu welchen Ungeheuerlichkeiten das geführt hat, erhält aus folgendem: Vor dem Kriege stammte die europäische Erdöleinfuhr zu 40% aus den Vereinigten Staaten und aus Venezuela. Heute dagegen werden die europäischen Länder fast ganz vom vorderen Orient her beliefert. Nun ist damit nicht nur der Transportweg sehr verkürzt worden, sondern auch die Gesteungskosten für das Rohöl sind erheblich gesunken. In Amerika betrugen die Produktionskosten für ein Barile oder Barrel Erdöl 76 Cents — in Arabien dagegen nur 35 Cents, in Irak 25 Cents, auf den Bahrein-Inseln sogar nur 10 Cents. Die Ölgesellschaften könnten also heute den Europäern das Rohöl zu einem Bruchteil des früheren Preises liefern. Was tun sie statt dessen? Sie nehmen als Grundlage der Preisberechnung die amerikanischen Gesteungskosten samt Frachtkosten von den USA nach Europa und zwingen durch ihr Weltmonopol die europäischen Länder, ungeheure Überpreise zu bezahlen. Eine Gesellschaft z. B. verkaufte das Barile-Erdöl zu 1,75 Dollar und verdiente daran 1,40 Dollar d. h. sie arbeiten mit einem Gewinn von 400% zum großen Schaden der Absatzgebiete. Die ECE, d. h. die Wirtschaftskomm. der Ver. Nat. für Europa hat in einem besonderen Bericht auf das Mißliche dieser Handelspraktiken hingewiesen. (Aggiornamenti sociali, Januar 1956, S. 4 ff.)

Berichtigung

In unserem Märzheft 1956 in dem Artikel „Zum Prozeß um das Turiner Grabtuch“ von P. Anton Koch wurde behauptet, daß Hochschulprofessor Dr. J. Blinzler (Passau) in seiner Schrift „Das Turiner Grabtuch und die Wissenschaft“ (1952) den Urtext der Quellendokumente nicht eingesehen und damit die Forderungen wissenschaftlicher Arbeit verletzt habe. Wir haben uns überzeugt, daß dieser Vorwurf vollständig irrig war, daß vielmehr Prof. Blinzler über die veröffentlichten Dokumente hinaus in größter Sorgfalt dem Quellenbestand nachgegangen ist, daß er auch reichlich neues Material zur Klärung der Herkunft des Turiner Linnens beigetragen hat. Er kam zu einer entschiedenen Ablehnung des Grabtuchs, während unser Artikel die Frage unentschieden lassen wollte. Die Schriftleitung.

Umschau

[Calderon und das auto sacramental

Pedro Calderon de la Barca gilt neben William Shakespeare als einer der bedeutendsten Dramatiker der Weltliteratur. Im Jahre 1600 geboren, studierte der große katholische Dichter zunächst an den Jesuitenkollegien von Alcala und Salamanca, unternahm dann weite Auslandsreisen, wurde Soldat und kämpfte in Italien und Flandern. Etwa mit dem Jahre 1623 begann seine dramatische Tätigkeit, und 1651 empfangt

Calderon, durch eine verwandtschaftliche Stiftung von Jugend an für diese Laufbahn bestimmt, die priesterlichen Weihen. Nachdem er in den Jahren 1653 bis 1663 Kaplan an der berühmten Kapelle Los Reyes Nuevos in Toledo gewesen war und dort die Leitung der alljährlich stattfindenden autos sacramentales, d. h. der Fronleichnamsspiele, innegehabt hatte, ernannte ihn König Philipp IV. später zum Hofkaplan in Madrid. Dieses Amt, mit dem keine besonderen kirchlichen Verpflichtungen